



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

506 (31.10.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120945)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmé, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition : : : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Ergebnisse 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 12. 50 pro Quartal.
Anzahl-Rummern 8 Bg.

Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 20 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Kellner-Beile . . . 60

Nr. 506.

Dienstag, 31. Oktober 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Oktober 1905.

Ein Sozialdemokrat für Flottenvermehrung!

Schippel für agrarischen Zollschuß, Calmer für Westpolitik, Heer und Flotte; — beginnt sich die Sozialdemokratie wirklich zu mausern zu einer radikalen Reformpartei oder sind es nur „Entgleisungen“ — im Sinne des Parteibogens natürlich — einzelner besonders aufgeregter Köpfe? Im Novemberheft der Sozialistischen Monatshefte bringt Richard Calmer einen Artikel über die Absichten Englands und die deutsche Sozialdemokratie. Es wird darin ausgeführt, England habe seine wahren Absichten gegen Deutschland einem französischen Minister gegenüber laut werden lassen und dieser habe in seiner Berichterstattung die Freundschaft gehabt, das deutsche Volk wissen zu lassen, daß England auf der Dauer siegt, um über uns herzufallen. Nachdem auch Zaurds die Angaben des „Matin“ ausdrücklich für richtig erklärt habe, könne der Versuch Englands, dieses Anerkennen zu bestreiten, nicht ernst genommen werden. Sodann schreibt Calmer:

Es ist grundwichtig, jetzt so zu tun, als ob die deutsche Politik, namentlich die Schaffung einer deutschen Flottenmarine, England gewissermaßen zu seiner Haltung provoziert habe. Man kann als Parteimanipulation sehr wohl auf einem die deutsche Flottenpolitik abzuwehrenden Standpunkt stehen, aber dann beschränkt man seine ablehnende Haltung nicht auf sein eigenes Land, sondern auch auf seinen guten Nachbar, der uns Deutschen erst gezeigt hat, daß der Weg einer starken Flotte für die heutigen Entscheidungen in den Fragen der Westpolitik etwa ebensowohl weist ist, wie der Weg einer mit harter Goldbarre ausgestatteten Zentralbank für die Geltung auf dem internationalen Geldmarkt. Oder soll jemand etwa im Ernst behaupten, Englands Feindschaft gegen Deutschland wäre nicht vorhanden, wenn Deutschland keine Flotte besäße? Gut, von diesem internationalen Standpunkt aus möchte man Politik treiben in Zeiten, wo Deutschland noch wenig in die Weltwirtschaft verstrickt war, aber heute, wo Deutschland wirtschaftlich England und den Vereinigten Staaten ebenbürtig zur Seite steht und nicht umhin kann, zu allen Fragen der Westpolitik im Interesse seiner Industrie Stellung zu nehmen, da kann man wohl die Flottenpolitik sämtlicher modernen Industrienationen aufs schärfste verurteilen, aber man kann dem eigenen Lande nichts zumuten, eine Ausnahmestellung einzunehmen, die recht verhängnisvoll werden könnte. So wie die realen Verhältnisse heute liegen, hängt das Ansehen eines Staates im Ausland von seiner Seeschlachtbarkeit ab. Der japanisch-russische Krieg ist dafür eine eindringliche Lehre.

Anstatt nun auch die Konsequenzen zu ziehen und der Sozialdemokratie die Bewilligungen der Erfordernisse für eine weitausgehendere Westpolitik, für die Heeres- und Flottenvermehrungen im Reichstag zur unabweislichen Pflicht zu machen, schließt Calmer mit einem merkwürdigen Trugschluß, indem er in längerer Ausführung den Nachweis anstrebt, daß die Kapitalisten und ihre Vertreter allein für die Wehrkraft zu sorgen hätten. Sie allein beherrschten die Erzeugung, den Absatz und die Preise, und sie trügen allein für die Erfolge und Mißerfolge ihres

Absatzes im Inland und Ausland das Risiko. Aus der Tatsache dieses Risikos wäre bekanntlich die Berechtigung des Unternehmergewinnes hergeleitet. Einen Teil dieses Risikos bildeten aber heutzutage die Kosten der Kriegsmarine, und solange diese lediglich den Arbeitgebern zunutzen komme, brauchten die Arbeiter sich nicht darum zu kümmern. Sie brauchten das um so weniger, als sie von der Staatsregierung ausgeschlossen und eine Oppositionspartei seien. — Wir haben kürzlich erst in einem Artikel nachgewiesen, daß die Arbeiter eben solches Interesse an der Sicherheit des Vaterlandes haben wie die Arbeitgeber. Und wenn auch Calmer das Parteibogma noch verteidigt, die rechte Folgerung daraus zu ziehen, so stellen wir doch mit Genugtuung fest, daß auch ein Sozialdemokrat die objektive Notwendigkeit einer starken Seemacht anerkennt, wenn er sie auch aus subjektiven Gründen nicht unterfassen will. Wie wäre es aber, wenn die Sozialdemokratie jemals das Staatsruder in die Hand bekäme, würde sie dann nicht ebenso eine starke Flotte fordern, als unsere heutige Regierung? Weshalb bleibt Calmer darauf die Antwort schuldig? Wer ergänzt sie?

Gegen die Handhabung der Fürsorgeerziehung

aufgrund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 wendet sich ein bemerkenswerter Aufsatz der „Köln. Zig.“, der die hauptsächlichsten in der Ausführung des Gesetzes auch anderwärts zutage getretenen Mängel zusammenstellt. Vier Fünftel einer Fürsorgeerziehungsanstalt bei Köln sind kürzlich zu längerer Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie einen Kuffeher schwer mißhandelt hatten — eben zu dem Zweck, um ins Gefängnis zu kommen und dadurch der strengen Behandlung der Erziehungsanstalt zu entgehen! Zweifellos bedeutet es den gänzlichen Mißerfolg eines Besserungssystems, wenn die Betroffenen es mit einem härteren zu verlaufen streben, wenn die Fünftel der Fürsorgeerziehung Schütz im Gefängnis suchen. Im Anschluß daran wird auf den Mangel bei der Ausführung des Gesetzes hingewiesen, daß man zwar die Bestimmung getroffen hat, daß in gewissen Fällen der Gefährdung des sittlichen Wertes Jugendlicher eine Fürsorgeerziehung unter öffentlicher Aufsicht „in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt“ eintritt, aber nicht für die Mittel gesorgt hat, die diese Bestimmung auch wirklich auszuführen. Die Zahl der der Fürsorge überwiesenen Jugendlichen schwillt immer mehr an, so daß die „geeigneten Familien“ nicht entfernt ausreichen. Geeignete Anhalten sind aber noch weniger vorhanden, und die Einrichtung von Jugendabteilungen der Korrektilions- und Landarmenhäusern ist ein unzureichender Notbehelf, der den Fünftel oftmals dauernd den Stempel der Entehrung aufdrückt. Die Verwirklichungspraxis bezieht hier denselben Fehler wie das Gesetz selbst, daß zwei ganz verschiedene Klassen von Fürsorgeerzogenen unter eine Art der Behandlung gestellt werden: die gänzlich schuldlosen Kinder, deren Erziehung wegen der Verfehlungen der Eltern gefährdet ist, und die vorbestraften, selbst kriminellen Jugendlichen. Der Aufsatz erhebt mit Recht die Forderung, daß das Gesetz wirklich im Sinne der Fürsorgeerziehung gehandhabt, die Anhalten nicht zu Korrektilionshäusern gemacht werden. Die neuen Fürsorgeerziehungsanstalten sind nicht allein äußerlich von der Arbeits-

anstalt zu trennen, in ihnen muß auch ein anderer Geist herrschen, der des Mitleids mit den vor wech aus welchen sozialen Gründen verkommenen jugendlichen Seelen, damit sie der Menschheit wiedergewonnen, nicht aber reif werden für das Gefängnis, nach dem sie sich sehnen.“

Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

Die „Nordb. Wg. Zig.“ bringt Einzelheiten über die Unruhen in Ostafrika nach dem mit der letzten Post eingetroffenen Bericht der Bezirksamtämter in Lindi und Kilwa und des Stationschefs von Zeingwa. Darin wird ausgeführt: In Lindi hat der Bezirksamtmann auf einer Inspektionsreise noch 14 Tage vor dem Ausbruch des Aufstandes zunächst nirgends Anzeichen von Unruhen gefunden. Den eigentlichen Ausbruch erfährt der Bezirksamtmann erste Ende August ziemlich weit im Hinterlande. Auf dem eiligen Rückmarsch nach Lindi traf er dann den nordöstlichen Teil des Bezirkes schon im Aufbruch. Die weitere Ausbreitung wurde größtenteils durch das vorzügliche Verhalten einiger farbigen Lokalbäuer verhindert. Der Hauptteil der Bevölkerung des Lindibezirkes blieb treu. Bei dem Einschreiten der militärischen Macht hielten die Rebellen nirgends Stand. Mitte September begannen sie an verlassenen Stellen die Waffen niederzulegen und um Frieden zu bitten. Weniger günstig sind die Meldungen aus dem Bezirk Kilwa, der überhaupt der Heerd des Aufstandes zu sein schien. In den Matumbibergen war eine Abnahme der Bewegung noch nicht zu spüren. Das Detachement Martini hatte einige kleine Erfolge. Vereinzelt begannen auch die Rebellen bereits sich zu ergeben.

Über die Vorgänge in Mahenge mitteilt ein Bericht des Stabsarztes Juhiga: Am 1. September langte aus Mahenge die Meldung an, daß fast der ganze Bezirk im Aufruhr sei. Es soll schon seit dreiviertel Jahren ein Ueberfall der Station geplant gewesen sein, der jedoch zwei Tage vor dem Ausbruch von einem treu gebliebenen Jamben verraten wurde. Daraufhin ging die Kompanie zum Angriff vor und schlug Wapigoro. Trotz dieses Erfolges wurde wenige Tage später die Station selbst von den Aufständischen angegriffen. Der wütende Aufruhr wurde nur mit Mühe zurückgeschlagen. Die Hauptträger des Aufstandes scheinen die Wabunga zu sein. Die Wabehde verhielten sich vollkommen ruhig. Der Großjunge Zwaga verteidigte den Aufstieg auf das Uheheplateau und hielt die Station dauernd über die Bewegungen der Aufständischen auf dem Laufenden. Nach allgemeiner Ansicht sei die Erhebung der Wabehde selbst nicht wahrscheinlich, wenn die im Felde stehende Kompanie vernichtet würde. Auch die übrigen Stämme des Bezirkes Zeingwa waren ruhig, namentlich der vollstehende Stamm der Wafanga. Nur die im Osten in der Kuaha-Ebene wohnenden Wafagora sind aufständisch geworden. Der Bericht hält dies indes für den übrigen Teil des Bezirkes für belanglos. Die Station Zeingwa ist nach dem Abmarsch der Kompanie noch mit drei Europäern und 50 Askaris besetzt, wozu noch sieben Europäer und über 60 kriegsbrauchbare Händler eingezogen werden können. Lebensmittel sind reichlich aufgespeichert, so daß die Station sich Monate halten kann.

Der Jüngere hat sein Gesicht.

„Am Ende ist's keine Schande — im Gegenteil! Ersta ist an der Ende — materiell beteiligt.“

„Materiell? . . . Ah! Ja, verzeihe. Sie sprechen vom eignen bei zur Zahlung der Schuld und muß sich deshalb das Vergnügen verschaffen.“

„Er besand sich in großer Aufregung. Nicht an den Kameraden herantretend, legt er ihm seine Hand auf die Schulter.“

„Ja, so, Freyhold?“

„Ja, mich der Gefragte gepöhten Tones heraus.“

Der Oberleutnant strich sich mit der Hand über die Stirn und atmete schwer; sein Gesicht war ganz erbleicht. Er drückte dem Kameraden die Hand.

„Ich danke Ihnen, Heber Freyhold, für die Offenheit und das Vertrauen, das Sie mir bewiesen. Und nun gestatten Sie mir nach einer Meinungsäußerung. Sie als älterer der Brüder sollten das nicht zulassen. Schließlich steht sich doch ein junges Mädchen doch auch mal nach 'n hübschen Hut und Perle. Denken Sie, immer zu Hause, in dem ewigen Einzel, immer in strenger Pflichterfüllung und keine Erholung, keine Abwechslung, kein Sonnenlicht des Glücks!“

„Freilich, Heber — nur von Freyhold wurde resigniert mit den Achseln — Sie kennen unsere Verhältnisse, Gelling. Ich hat's nicht, und da Ersta gerade einige Ersparnisse liegen hatte, da war's als Schwester doch ihre Pflicht.“

Oberleutnant Gelling packte mit seinen Händen beide Schultern des ihm Gegenüberstehenden.

„Aber das sollten Sie eben nicht zulassen.“ rief er aufgeregt hervor. „Ich stelle Ihnen so gern den ganzen Betrag der Schuld Ihres Bruders zur Verfügung, mein Wort, es bereitet mir nicht die geringste Unbequemlichkeit. Sagen Sie Ihrem Fräulein Schwester, ihr Opfer wäre nicht nötig.“

Aber der andere schüttelte betneinend mit dem Kopf.

„Besten Dank — aber es geht nicht.“

„Geht nicht?“

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Jopp.

(Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

Er sah den Soldaten eine Weile fragend an, offenbar eine zustimmende Antwort erwartend. Aber der Fünftel erwiderte nichts. Seine Lippen hatte er fest aufeinandergepresst, das Gesicht war dunkelrot, die Augen starrten und funkeln wie zwei Feuerlöcher. Da schien dem Sergeanten endlich die Erkenntnis aufzugehen, daß sich in der Brust des Soldaten ein erbitterter, heißer Kampf abspielte zwischen dem militärischen Subordinationgefühl und den leidenschaftlichen Empfindungen einer glühenden Jünglingsseele und daß es hohe Zeit war, das Gespräch abzubrechen.

Seine Augen blickten wieder streng und seine Stimme nahm den ihm schon zur Gewohnheit gewordenen Befehlston an.

„Na, ich sehe, Sie brauchen 'n bißchen Abkühlung, hehr. Dann gehen Sie man nach Hause und holen Sie sich frisches Wasser vom Brunnen und flößen Sie den Kopf 'n bißchen in die Waschkübel, Ihren Ziel!“

Ein Hund ging durch die schlanke Gestalt des jungen Soldaten; seine Hände an der Hosentaht ballten sich.

„Der Sergeant!“ schrie er mit unterdrückter Stimme und es hallte eine Sekunde lang den ganzen Nachmittag über in ihm angehaunelt hatte, zum heftigen Ausbruch kommen.

Der Sergeant trat einen Schritt näher an den Soldaten heran und sah ihm schief, drohend in die Augen.

„Wollen Sie noch was, Leuz?“ fragte er ganz ruhig. Ein hümmiges Atmen, ein Strecken, die Hände lösten sich. Auch diesmal siegte die militärische Disziplin in dem Soldaten.

„Nein, Herr Sergeant.“
Sergeant Schwalbe nickte entlassend. Fritz Leuz machte lang Schritt und eilte in fluchtähnlicher Hast der Kajette zu.

13. Kapitel.

Oberleutnant Gelling erklärte sich sofort bereit, seinem Kameraden den gewünschten Betrag vorzustrecken. Als Kurt von Freyhold sich Darlehensgesuch zu motivieren begann, wollte der Oberleutnant direkt abbrechen.

„Aber lassen Sie doch das, lieber Freyhold! Das Geld stelle Ihnen auch ohnehin gern zur Verfügung. Was Sie damit machen, das ist Ihre Privatangelegenheit, die mich nicht angeht.“

Aber Kurt von Freyhold bestand darauf, dem Kameraden volle Aufklärung zu geben, um nicht in den Verdacht eines leistunglosen Schuldenmachers zu geraten. In seine Mitteilung mußte er den Auftrag seiner Schwester, der Oberleutnant möchte ein erschwerendes Gesicht, sah eine Weile nachdenklich, mentschlößen nur sich hin, dann fragte er mit einem etwas belanglosen Blick: „Freyhold! Dängt der Entschluß Ihres Fräulein Schwester, den Nachschuß nicht zugumachen, mit der — Affäre Ihres Herrn Bruders zusammen?“

„Allerdings!“ bejahte er dann. „Warum soll ich's Ihnen nicht sagen?“

In den Augen des Älteren blühte es auf und die Röde des Eifers eruch' sich in seine Wannen.

„Aber das — das würde mit doch zunächst leid tun,“ fuhr er ihm ungestüm heraus. „Ich habe mich wirklich schon so sehr geireut.“

„Und Sie selbst, Freyhold, Sie sollten's nicht zugeben, daß Ihr Fräulein Schwester sich so von jeder Verantwortung garrüchlich.“

„Verzeihen Sie! Aber als Ihr älterer Kamerad und als Ihr persönlicher Freund darf ich mit ja doch wohl ein offenes Wort sprechen. Hat sich denn Fräulein Ersta die Verhehlung Ihres Bruders so sehr zu Herzen genommen?“

„Das auch. Aber das wäre wohl kein kräftiger Grund gewesen, sich die ihr wirklich so sehr mögliche Verhehlung zu verlagern.“

Der Sprechende sah besonnen, in demüthiger Stimmung zu Boden, während der Oberleutnant ihn fragend, verumwundert betrachtete.

„Also? Was ist's denn, Freyhold?“

Hauptmann a. D. Prince, der in der Geschichte Deutsch-Ostafrika eine bedeutendere Rolle gespielt hat, als allgemein bekannt geworden ist, und der jetzt in Westsumbata eine große Plantage besitzt, spricht sich in sehr interessanter Weise über die Lage im Schutzgebiet in einem Brief aus, der aus Saffarani, den 27. September datiert und der „Köln. Zig.“ zur Verfügung gestellt ist. Hauptmann Prince war Leutnant im Infanterieregiment Nr. 99 in Strohburg und ging nach Ostafrika um „Buschri zu fangen“, auf dessen Kopf, wie er gelesen hatte, eine Belohnung ausgesetzt war. Prince war der Liebling Wismanns, unterschroden und tollkühn und geniesst als „bana bakran“ bei den Eingeborenen unbegrenzte Hochachtung. Er schreibt:

Der Aufstand ist, solange die Truppe keine Niederlage erleidet, zwar ernst, aber ohne politische Gefahr. Dagegen ist er wirtschaftlich sehr unangenehm und, falls er nach Unimweh übergriffe, müßten die Europäerflanzungen hier, die mit Bantamweh arbeiten, wohl den Betrieb einstellen. Der einzelne Europäer ist sicher auch bei einem Aufstand, der schnell unterdrückt wird, in großer Gefahr. Wenn die hiesigen Scherri es sich plötzlich einfallen lassen, mitzumachen, so würden sie uns leicht ermorden können. Doch die Kerls hinterher dafür aufgehängt werden, wird unserm Leichnam nur ein schwacher Trost sein. Kürzlich entstand hier eine Panik. Von zwei großen Plantagen rückten die Europäer schleunigst nach Tanga aus. Andere schloffen sich ihnen an. Eine große Plantage verbarrikadierte sich. In Mischimbal liefen die meisten Europäer nur noch bewaffnet umher. Einer schoß sich in der Aufregung ins Bein und hat somit den Vorzug, das erste Opfer der Unruhe hier zu sein. Wir haben sämtlich unsere Lebensweise in keiner Weise geändert, denn wenn man den Leuten zeigt, daß man Angst hat, schlagen sie vielleicht los, während sie sonst gar nicht erst auf den Gedanken kommen. Meinen Wache-Arbeitern erzählte ich vom Aufstand. Sie wollten gern die leidige Arbeit niederlegen, um unter meiner Führung nach dem Süden zu gehen und dort „Matela“ zu machen, d. h. Weiber zu rauben. Der Aufstand umfaßt jetzt das ganze Gebiet vom Ocean bis zum Kwafo-See, von Mlofa und Nguru-Bergen bis zum Rovuma. Der Hauptgrund zum Aufstand ist nicht, daß es den Leuten schlecht, sondern, daß es ihnen zu gut geht. Da Wüthigung aller Dörfer Anfang ist, gibt es bei dem leichtsten Hirn des Regers, wenn jügendhafte Freiheit, Freiheit und reichlicher Bombenruß dem Wohlgefallen hingutritt, schnell einen Aufstand. Sie halten mich für einen Anhänger der Militärverwaltung. Aber das stimmt nicht. Schon seit Jahren verachte ich den Standpunkt, daß Zivildisziplin unter Vergabe gehöriger militärischer Wachsmittel wie sonst in der Welt auch für Deutsch-Ostafrika das Richtige ist.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist, wie der „Reichsanzeiger“ amtlich meldet, auf den 28. November einberufen.

Mit der Fleischsteuerung wird sich nun auch der Bundesrat befassen müssen, da von einem Bundesrat ein darauf bezüglicher Antrag vorliegt. Im Landtage für Sachsen-Coburg und Gotha beantwortete Staatsminister Richter eine Interpellation über die Fleischnot dahin, daß die Staatsregierung das Bestehen einer Fleischnot anerkennt. Sie habe ihren Bundesratsvollmächtigten angewiesen, darauf hinzuwirken, daß Schritte zur Vinderung der Fleischnot seitens des Reiches getan werden. Nach langer Debatte wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, Schritte zur Steuerung der Fleischsteuerung zu tun, und zwar durch Deckung der Grenzen, soweit solche dem inländischen Viehbestand durch Einschleppung von Seuchen nicht schadet.

Der Kaiser ist Montag nachmittag mit Automobil in Liebenberg (Mark) eingetroffen.

In fortgesetzter Beratung über die Verstaatlichung der pfälzischen Bahnen in der bayerischen Kammer der Abgeordneten besaß am Montag O. M. Merschmidt (Liberal), daß er von jeder für die Verstaatlichung gemeint sei. Jetzt sei die Grundlage für die Uebernahme der pfälzischen Bahnen so geklärt und glatt, daß man der Regierungsvorlage zustimmen müsse. Reeb (Hr.) sprach sich gleichfalls für die Verstaatlichung aus und bemerkte, daß für den Staat dieselbe Menge bringen würden, wie die jetzigen Staatsbahnen des rechtsrheinischen Badens. Remminger (Preis Vereiningung) sprach sich gegen die Vorlage mit der Begründung aus, daß der Kaufpreis zu hoch sei. Man habe dem Landtage keine Zeit gelassen, die Denkschrift über die Verstaatlichung genau zu studieren. Auch habe man alle Erfahrungen vergessen, welche man einst bei der Verstaatlichung der Ostbahnen, und ebenso alle Erfahrungen, welche die Schweizer bei der Schweizer Nordostbahn gemacht hätten. Koerner (Soz.) besagt, daß die Besserstellung des Arbeiterpersonals der pfälzischen Bahnen die zur Verstaatlichung erforderlich werde. Andrae (Liberal) und Gebhardt (Preis Vereiningung) stimmten der Vorlage zu, welche im

Rein. Ich sage Ihnen schon, daß ich nur fünfundsiebzig Mark den Monat zufließen kann, brauche also bei den zweihundert, die ich nun von Ihnen leide, so schon demage 'a Dreiwertel-jähr. Wierkündert aber! Eine so große Verpflichtung kann ich nicht auf mich nehmen."

"Aber ich war's doch gern, Freyholt. Es hat ja keine Eile mit der Abzahlung."

"Sehr liebendwürdig, sehr kameradschaftlich, lieber Gelling. Aber 'so' so lange Verpflichtung wäre doch mehr als peinlich. Und dann — meine Schwägerin würde es nicht zugeben."

"Würde es nicht zugeben?"

"Rein. Erika würde ja doch gleich merken, daß Sie dahinter stehen, wenn ich nun läne und ihr erkläre: ich brauche keine hundertfünfzig Mark nicht. Sie würde es nicht zulassen."

"Nicht zulassen?"

"Rein! Sie war ja schon ohnedies hart dagegen, als ich erkläre, daß ich mich wegen der noch fehlenden zweihundert Mark an Sie wenden wollte. Mit aller Gewalt wollte sie mich zurückhalten. Von jedem andern sollte ich's verlangen, nur nicht von Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Schillers Odelesen. Der Briefwechsel zwischen Wilhelm und Caroline v. Humboldt, dessen erster Band soeben (bei Mittler u. Sohn, Berlin) erschienen ist, bietet auch ein Bild, das sich hier weit nachzulesen, beschränkte Beobachter von dem eigentümlichen Doppelverhältnis manien, in dem Schiller zu seiner Liebe und zu ihrer bedauerlichen, aber fähigen Schwester Caroline von Schlegel, geb. Knechtel, stand. Das Schwesternpaar wollte zum Herbst der Caroline v. Dacheröden in Rauschädt, als Schiller sie am 2. August 1799 überreichte. Man weiß nicht recht, was dieser Tag gebracht hat, man weiß nur, daß Caroline v. Schlegel dem Dichter Lottens Liebe gestand und so dem Gange und Bange durch die Verlobung ein Ende machte. Selber sind gerade die Briefe des Humboldtschen Brautpaares aus diesen Tagen bei der

Interesse der Pfalz freudig zu begrüßen sei. Hiermit wird die Generaldiskussion geschlossen. Die Spezialdiskussion findet am Freitag statt.

Der Vorstand des christlichen Arbeitervereins ist in der Lohnbewegung der sächsisch-thüringischen Textilindustrie auf Seiten der Arbeiter getreten und fordert in einem an die Textilarbeiter von Greiz und Umgegend gerichteten Aufruf auf, die Arbeit zu den neuen von den Fabrikanten gebotenen Lohnbedingungen aufzunehmen.

Ein neuer Truppentransport nach Südwestafrika. Montag nachmittag ging der Dampfer „Hans Wogemann“ mit einem aus 18 Offizieren und 102 Unteroffizieren und Mannschaften bestehenden Truppentransport nach Deutsch-Südwest-Afrika in See. Außerdem befinden sich auf dem Dampfer 20 vom Oberkommando angeworbene Kesselschmiede und Maschinenbauer, die in Deutsch-Südwest-Afrika zum Bau und Zusammenfügen von Maschinen verwendet werden sollen. Auch viele Liebesgaben für die im Felde stehenden Soldaten sind an Bord.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat die von dem Kommandanten von Budapest, Feldzeugmeister Prinzen von Lebowitz, aus Gesundheitsrücksichten erbetene dauernde Urlaubsgewährung unter gleichzeitiger Verleihung der Brillanten zum Militärverdienstkreuz genehmigt.

Frankreich. Die Deputiertenkammer beschloß, am 8. Nov. mit der Budgetberatung zu beginnen. Die Kammer wird sich vom 7. November ab mit dem Gesetz betr. die Weiterbeförderung der Arbeiter befassen. Nach der Festsetzung des Programms nahm die Kammer die Amnestievorlage an. — Im Senat erstattete Leconte Bericht über die Vorlage betr. die Trennung der Kirche vom Staat. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Der „Temps“ schreibt: Der Antrag Deutschlands, die Truppen aus Weichill zurückzuziehen, wird gänzlich aufgenommen werden, und die Regierungen dürfen sich leicht über die Zurückziehung verständigen.

Portugal. Der König nahm die Einladung des Präsidenten Loubet, Paris zu besuchen, an und wird sich im Laufe der nächsten Monate in Begleitung des Ministers des Auswärtigen dorthin begeben. Präsident Loubet machte der Königin eine lobbare Sammlung von 120 Figuren aus Schwefelgips zum Geschenk und überließ der Stadt Lissabon zur Verteilung an die Armen 10 000 Francs in Gold.

China. Ein unglücklicher Zufall hatte einen Konflikt eines amerikanischen Kapitäns mit eingeborenen Chinesen zur Folge. „Evening Standard“ meldet aus Shanghai: Admiral Train, der sich mit seinem Sohne, dem Kapitän Train, von dem amerikanischen Kanonenboot „Cutros“ bei Kiangling auf der Jagd befand, schon vornehmlich eine Chinesin an. Die Dörfer umringten umherzögen die Offiziere, nahmen ihnen die Flinten weg, schlugen den Admiral nieder und nahmen den Kapitän als Geisel gefangen. Der amerikanische Arzt erklärte die Verletzungen des Weibes für äußerst geringfügig, doch die Chinesen weigerten sich, den Kapitän freizulassen und griffen eine Flotte, zur Befreiung gesandte amerikanische Schiffe an. Eine darauf gesandte Abteilung von 40 Soldaten wurde gleichfalls angegriffen und getötet, zweimal auf die Menge zu feuern. Weitere ernste Folgen wird der Zwischenfall hoffentlich nicht haben.

Japan. Den Japanern gelang es, wieder ein russisches Kriegsschiff zu heben. Das Marinedepartement gibt bekannt, daß der „Wassadai“ in Port Arthur wieder gefangen ist.

Bürgerausführung in Schwellingen.

Schwellingen, 31. Okt.

Die gestern Abend 7 Uhr abgehaltene Bürgerausführung war von 83 Mitgliedern des Kollegiums besetzt. Verkauf von Wiesengelände an die Aktiengesellschaft für Siedelwerke J. B. Ober in Brühl.

Herr Bürgermeister Wöflinger erläuterte eingehend diesen Punkt. Das Siedelwerk benötigt zur Erweiterung seines Betriebes einen Teil der angrenzenden Schwellingener Wiesen und machte dem Gemeinderat auch einen dementsprechend annehmbaren Preis von 70 Pf. pro Quadratmeter, welcher vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses abgelehnt wurde. An der sich hieran anschließenden lebhaften Debatte beteiligten sich hauptsächlich die interessierten Kreise — die Landwirte. Diese sind sich alle darüber einig, daß es für die Landwirtschaft von keinem Vorteil ist, wenn die Gemeinde Wiesen und extragereichen Wiesen veräußert. Andererseits wurde wieder betont, daß man dem Aufschwung und dem Weiterbau der Industrie keinen Hemmschuß anlegen solle. Unter diesem Gesichtspunkt wurde die Vorlage befürwortet. Bei der Abstimmung wurde die gemeinderätliche Vorlage mit 40 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Verkauf eines Bauplans in der Kurfürststraße an Maurermeister G. Beder.

In der Begründung der Vorlage teilte der Vorsitzende

Änderung Zegels im Jahre 1800 auf den Wägenbau geworfen worden. Zimmerlin gehalten und die erhaltenen Briefe, die Aufzählung nachzulesen, die sich Karoline v. Dacheröden und ihr „Bild“ von den feinsten Vorgängen gemacht haben. Karoline schreibt im Januar 1790: „Ueber das Verhältnis zwischen Karoline, Schiller und Lotte bin ich ruhiger. Es was etwas Unheimliches in mir und ich habe mich mit Schiller schriftlich erklärt. Daß Lotte ihm nicht als Mittel gezeigt ist, um es möglich zu machen, mit Karoline zu leben, ist mir sehr klar, aber die Indebellasse, die ich ihm schuld gab, fällt weg, wenn ich Schillers Herz ganz ersehe, wenn man seinen eruchten Willen sieht, Lotte demnach glücklich zu machen, als sie es je sein kann. Seine Briefe haben mir eine reinere Ansicht dieses Verhältnisses gegeben, mein Versehen war nur darauf gerichtet, daß ich Schiller gut im Anfang seiner Verbindung nimm und alle seine Schritte konsequent sein, sein Weib könnte ihm nur zu leicht, gegen Lotte gerechnet, einen falschen Maßstab unterwerfen, und Lotte ist eines von den Geschöpfen, die denen man gerade die feinsten Umstände nicht vernachlässigen darf.“ Am 21. Februar 1790 schreibt Karoline: „Wer möchte sich aus diesem Laberinthe finden, der die verschlungenen Wege nicht mitgegangen wäre. Lottes Stimmung ist leicht und heiter. Schiller hat seine Lage, sein Schwere, vielleicht einiges Verhältnis gegen beide ganz durchschaut. Ich habe mich bei seinem Friedenheit, das Bild ihrer Schwester — die Zeit muß das ausweisen. Lotte hat mir diesmal besser gefallen, sie ist doch ein sehr gutes, welches Wesen, und mit einer feinen, guten Behandlung wird sich noch manches aus ihr machen lassen. Da es ihr an eigenem Charakter fehlt, so ist es am besten, sie wird die Einblicke annehmen, die man ihr gibt, und es wird leicht sein, ihr einen Wirkungsbereich zu schaffen, in dem sie sich ihrer Tätigkeit freut. Ich bin mit Schiller in diesen Tagen des Zusammenlebens sehr veranlaßt geworden. Eine große Feindschaft ist doch in seinem Charakter verborgen, alle Bewegungen seiner Seele sind mild und groß, und es erregt ihm kein Lust eines geliebten Wesens. Karoline wird in Jena bis zu den Christen bleiben, wo sie Schiller und

mit, daß zur Zeit die Bauartigkeit am hiesigen Orte ein gang flane sei und man darnach trachten müßte, daß sie wieder etwas belebter wird. Der Bauplan liegt neben der Villa Zironi und hat eine Größe von 4 Ar 35 Quadratmeter. Der Preis beträgt per Quadratmeter 8 R. Die Vorlage wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Verachtung der Keder aus freier Hand. Dieser Modus ist schon seit einigen Jahren eingeführt und wurden damit gute Resultate erzielt, jedoch ist hierzu die Genehmigung des Bürgerausschusses erforderlich. Die Vorlage wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Erfahrung eines Bürgerausschusses. An Stelle des in den Gemeinderat gewählten Mitgliedes G. Fisch wurde hierauf in geheimer Abstimmung Bürgermeister Franz mit Stimmenmehrheit gewählt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Oktober.

Warum haben wir schon wieder eine Volkszählung?

Prof. Zmain behauptet einmal, so oft ein deutscher Eisenbahnschaffner Bangevole habe, gebe er durch den Zug und lasse sich alle Postkarten vorwerfen. Nicht anders treibt nach weit verbreiteter Anschauung der Statistiker. Wenigstens liegt man immer wieder in den Zeitungen, „ein Statistiker“ habe ermittelt, wie oft das Wörchen „und“ in Goethes sämtlichen Werken vorkomme, wie viel Haare ein 50jähriger Mann durchschnittlich auf dem Kopf habe, wie viel Stunden ein normaler Mensch in seinem Leben den Maßzeiten widme und was dergleichen interessante Erhebungen mehr sind. Der Statistiker ist also ein harmloser Narr, der unablässig zählen muß; alle fünf Jahre aber macht man ihm ein extra Vergnügen und läßt ihn sämtliche Menschen zählen, alle dann hat man eine Volkszählung.

Wo man eine Volkszählung braucht, das wollen in der Tat nicht alle viele von denen einsehen, die feuchend am 1. Dezember ihre Haushaltungskasse aufkürzen. Zwar liegt an der Spitze der ausführlichen Erörterungen auf der Haushaltungskasse, die Volkszählung sei höchst wichtig für die Verwaltung und die Wissenschaft allein darunter pflegt man sich nicht allzuviel zu denken. Versuchen wir also einmal, diese Behauptung ein wenig mit positiven Angaben zu stützen. Die Wissenschaft lassen wir gleich ganz bei Seite, denn von dem praktischen Nutzen der Bevölkerungswissenschaft wollen wir selbst sonst ganz klare Köpfe häufig nicht überzeugen lassen. Wirben wir also bei der Statistik!

Die Volkszählung liefert die wertvollsten Grundlagen für die Finanzwirtschaft des Reichs, für die Verteilung der von den einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der gemeinschaftlichen Ausgaben des Reichs aufzubringenden Kontributionsbeiträge wie für die Ueberweisungen aus dem Reinertrag der Reichsölle und Steuern an die Bundesstaaten. Nach der Volkszählung richtet sich zweifelslos die Verteilung der Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung, an der deutschen Heeresmacht. Die Zahl der Bevölkerung, wie sie die Volkszählung ermittelt, ist weiter maßgebend für den zur Veräußerung gelangenden Geldvortrag an Silber, Nickel und Kupfermünzen. Nach der Bevölkerungszahl der Orte richtet sich in wesentlichen die Servitlastenverteilung, mit ihr verhält die Reichssteuerordnung, sie entscheidet über die Errichtung von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Dies alles aber ist nur ein Teil der Dienste, welche die Volkszählung der Regierung des Reichs zu leisten hat. Weit mehr verlangt von ihr der einzelne Bundesstaat für seine Verwaltung. Es ist geradezu erstaunlich, wie viele Vorkämpfer sich namentlich auf eine gewisse Einwohnerzahl der Gemeinden gründen. Wätern wir das bekannte Bürgerbuch von Wieland durch, so finden wir eine ganze Reihe von „ominösen“ Einwohnerzahlen: 200, 500, 1000, 2000, 2500, 3000, 4000, 6000, 10 000! Schade, daß noch Niemand diese Vorkämpfer in Reime gefesselt hat nach K. der bekannten Anderen: die Uhr schlägt eins, die Uhr schlägt zwei u. s. f. Was hängt nicht Alles von der Einwohnerzahl der Gemeinden ab! Ob sie einen Bürgerauschuss haben, wie groß er sein muß, ob sie ihren Bürgermeister direkt oder durch den Bürgerausschuss wählen, wie die Wählerlisten zusammengefaßt sind, verschiedene Bestimmungen über das Gemeinderatswahlrecht, über die Kosten der Erhebung des Bürgerrechts, die Führung von Bürgerlisten, das Polizeimeisterei, die Handhabung der Ordnungsgelände durch den Bürgermeister, über die Beiträge der Gemeinden zu den Schulkosten, die Zölle- und Wägensteuer, die Straßenerhaltung, die Höhe der Hundsteuer, über den Zuschlag zur Liegenschaftskasse, die Städte der Schulmannschaft usw., usw. Für die Durchführung aller dieser Bestimmungen muß die Volkszählung die Unterlage liefern. Sie entscheidet über die Vertretung der Gemeinden in den Kreisverfassungen, der großen Städte in der zweiten und drittens auch der kleineren in der ersten Kammer.

Damit ist aber die praktische Verwertung der Einwohnerzahlen noch lange nicht erschöpft. Die Städte A. V. zerfallen in Stadtteile und diese Stadtteile haben gemeinnützige Vereine, welche auf Grund der Einwohnerzahl ihrer Stadtteile alle möglichen Einrichtungen von der Stadterhaltung verlangen. Kurzum, nicht

Lotte mit nach Rudolstadt nimmt.“ Am 10. Februar 1791 heißt es in einem Briefe an Wilhelm: „Du glaubst kaum, wie geachtet Schiller ist. . . Er sprach einmal mit mir von Lotte und seiner Art, mit ihr zu leben, so recht im Ton der Ruhe, nicht der Religion. Er sagte sogar, wie er sich überzeugt hätte, daß er mit Karoline nicht so glücklich gelebt haben würde wie mit Lotte, sie würden einer an den anderen zu viele Forderungen gemacht haben, und mit einem Wort, ich fühle, daß sein Herz seinen Wunsch mehr macht, den Lotte nicht erfüllen könnte. Lotte selbst ist mehr geworden, ihre Empfindungen haben an Innigkeit gewonnen, ihr Wesen ist in einem volleren Klang.“

Wie Lotte 1870 zum Kriege berufen wurde, wird in den „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten“ erzählt: Nach der Sommer des Jahres 1870 fand die Verhandlung zwischen Preußen und Frankreich. Rühlig lebte der General auf seinem Gute, und nicht dachte an, wie nahe die größte Aufgabe seines Lebens, die Bildung der deutschen Heere im Kriege gegen Frankreich, ihm bevorstand. Am Nachmittage des 15. Juli war er mit seinem Bruder Adolf, seiner Schwägerin und deren beiden Schwestern im offenen Wagen ausgefahren. Er führte selber die Fägel; sein Bruder sah neben ihm. Gerade, als der Wagen eine Furt durch die Weide passierte, ertönte der ein schmaler Kruck über das Wasser hübe, rief ihm ein Telegraphenbote an, der eben diesen Sieg überreichte wollte. Der General ließ die Pferde an und streckte die Hand nach dem Telegramm aus, das jener ihm hinunterreichte, erbrach es, las und sagte es still in die Tasche. Dann sagte er die Waagenfahrt fort. Nichts an ihm verriet die Mitteilung, die der Telegraph ihm gebracht hatte, nur noch schweigender als sonst sah er da, und daß seine Gedanken hin und wieder von seinen Pferden abgewandert, merkten die Insassen des Wagens daran, daß er einmal plötzlich unruhig gegen einen Wechselläufer anfuhr. Als er nach etwa einer Stunde wieder vor dem Wohnhause anlangte, sprang er rasch vom Wagen und legte zu seinem Bruder, der ihm ins Haus folgte: „Es ist eine dumme Besichte, ich muß nach diese Nacht nach Berlin.“ Er ging darauf in sein Arbeitszimmer, wo er bis zur Terzstunde verblieb. Still, aber freundlich wie immer, sah er in der Mitte

ein Braubad einzurichten, ein Schulgebäude zu erbauen, eine Raumbahn-Verbindung herzustellen, eine Apothekenkoncession zu erlangen, ein Postamt zu erlangen — immer wird zuerst auf die Einkocherzahl geachtet.

All diese Verwendungarten und noch eine Menge anderer pariert die Volkzählung allein dadurch, daß sie die Zahl der vorhandenen Personen feststellt. Und nun bedenke man, daß durch die Volkzählung doch nicht bloß die Zahl der Menschen, sondern auch ihre Eigenschaften: Geschlecht, Alter, Beruf, Familienstand, Religion usw. ermittelt werden. Bedarf es da wohl noch großer Worte, um die Wichtigkeit der Volkzählungen ins rechte Licht zu setzen? Wissen wir erst noch ausdrücklich, daß die Volkzählungen kein Privatvergnügen der Statistiker sind? Oder dürfen wir hoffen, daß unsere freiwilligen Mitarbeiter an dem großen Werk, unsere Wähler, am 1. Dezember überall in Mannheim ein freundliches Entgegenkommen finden?

Dr. Schott.

Des Feiertags wegen wird unsere Expedition morgen am 1. November um 1 Uhr geschlossen und fällt das Abendblatt aus; wir bitten und Inzerate, die für den 1. November bestimmt sind, längstens bis morgen 9 Uhr zu überreichen, damit solche noch im Mittagsblatt Aufnahme finden können.

Verlag des General-Anzeigers.

Vom Hofe. Die Großherzogin reiste am Sonntag Nachmittags nach Badenweiler, um der gestrigen Eröffnung der Heilbrunn-Badener Eisenbahn bei Marzell anzuzuwohnen. Der Großherzog machte nach der Abreise der Frau Großherzogin noch Besuche und verließ Baden um 5 Uhr um sich nach Karlsruhe zu begeben. Gestern früh hörte der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Weheime Rats Dr. Freyherren von Babo. Nachher nahm er militärische Reden entgegen, u. a. von Lieutenant Freitag im Grenadierregiment Nr. 110, Adjutant beim Bezirkskommando Heidelberg und Leutnant Winterer im gleichen Regiment. Nachmittags um 5 Uhr empfing der Landesoberst den Präsidenten des Staatsministeriums, Dr. v. Dusch, darnach den Präsidenten des Finanzministeriums Geheimrat Becker, den Minister des Innern Dr. Schenkels und zum Schluß den Präsidenten des Ministeriums des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrat Frhr. v. Marcksoll. Später folgte ein nachmittäglicher Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai bis halb 9 Uhr. Heute kehrte der Großherzog wieder nach Schloß Baden zurück, wo abends um 5 Uhr auch wieder die Frau Großherzogin einzutreffen gedenkt.

Auf dem internationalen Wettbewerb von Buchdruckerarbeiten, der vom Topographischen Studienklub in Weisfel und den Herausgebern der „Annalen“ veranstaltet wurde und an dem sich die Buchdruckerwelt ganz Deutschlands sehr zahlreich beteiligte, hat auch Mannheim ehrenvolle Erfolge erzielt. Im ganzen wurden von Mannheim 15 Entwürfe eingekandt, von denen drei prämiirt worden sind und zwar erhielten die sämtlichen drei Preise Angehörige der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Es errangen: Herr Reichensperger S e h n e n in der Abteilung C den dritten Preis und in der Abteilung A eine lobende Erwähnung; Herr Reichensperger H u b e r h y in der Abteilung A den 17. Preis. Die Auszeichnungen ehren nicht nur die prämiirten Herren, sondern auch die Offizin der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, in der sie tätig sind.

Swangsversteigerungen vor Großk. Notariat III. Das Hausgrundstück der Wirtin Josefa Kraus in Mannheim und Heide, bezugs in Mannheim, Haffensiedel an der Mannheimer Landstraße 149, ererbte Friedrich Staudt in Ludwigshafen mit dem Restgebot von M. 10 000. Außerdem sind Hypotheken zu überrechnen in Höhe von M. 20 000. Zuschlag in einer Woche. — Das Hausgrundstück der Ehefrau des Wäckermeisters Gottlob K i s s e r hier, Ballhofstraße 17 wurde dem Kaufmann Emanuel Kaufmann in Mannheim am M. 1745 zugeschlagen. Hypotheken sind in Höhe von M. 32 700 zu überrechnen. Gesamtschuldbetrag einschließlich der vom Erbeher nicht ausgebotenen eigenen Hypotheken M. 88 445. Amtliche Schätzung M. 37 000.

Opernhaus-Theater. Ein hervorragend schönes Schauspiel bot gestern Abend der Weltlamps zwischen Professor Vertke aus Wöfel und Sullivan. Als Wöfel war Florenz bestimmt. Es war eine mittliche Freude, diese beiden traurigen und gewandten Gegner die Alltags führen zu sehen. Der ganze Gang, der auf 20 Tausend beschränkt war, wurde in überaus schöner und korrekter Weise durchgeführt. Nach ca. 1 1/2 Stunden war der Kampf beendet. Er blieb unentschieden, da beide Gegner mit 10 Tausend abließen. — Heute Abend werden die gleichen Gegner einen Gang auf einem Saal mit Sieg und Sieg ausführen.

Kapellmeister Wab's Abschied von Mannheim. Heute Abend verabschiedete sich der populäre Kapellmeister des Apollo-Theaters, Herr Ewald Wab, vom hiesigen Publikum in einer besonders Gala-Beneizvorstellung. Aus diesem Anlaß bringt Herr Wab seine große Orchesterpartitur „Terzetto“ von Strauss mit verstärktem Orchester zur einmaligen Ausführung. Vorheraus, Tugendbilletts behalten Gültigkeit. — Morgen debütiert die neueste Sensation „Ein Abend in einem amerikanischen Singel-Tempel“. Ueber das andere Programm berichten wir morgen.

Die Silberne Hochzeit feiert heute Gottfried Kneer mit seiner Ehefrau Maria geb. Overzog.

Jubiläum. Morgen sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Kaufmann Carl R u d. eine hier sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, dem Bureaupersonal der Firma A. S. Thorbecke u. Co. angehört. Unser besten Glückwünsche!

Vertraut mit Volkshilf. Der Vortrag von Jubelreden zum heutigen ersten Vortrage war ein ganz außerordentliches. Schon 1/2 vor 8 Uhr begann sich der Saal zu füllen, und kurz nach 8 Uhr waren Saal und Gallerie derart besetzt, daß die Türen geschlossen werden mußten. Infolge dessen waren Gänge und Treppen des Rathauses bis zum Nachplatz von Menschen gefüllt, welche keinen Zutritt erlangen konnten. Diese starke Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung ist sehr erfreulich und beweist, welches Bedürfnis nach Bildung besteht und in welcher Weise der Verein demselben entgegenzukommen sucht. Andererseits ist es bedauerlich, daß so viele Personen abgewiesen werden mußten. Wie wir wissen, ist der Vorstand bemüht, einen größeren Saal für die nächsten 3 Abende über „Allgemeine Erdgeschichte“ zu bekommen, so daß in Zukunft derartige Platzmangel ausgeschlossen sein wird. Diese erste Vorlesung des Herrn Professor Salomon über „Tätige und erschlossene Kulturen“ war eine hochinteressante. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer den etwa 1 1/2 Stunden dauernden, leicht verständlichen Ausführungen des Vortragenden. Jeder Zuhörer dürfte sich manche Fragen des Tages der Kulturen stellen, zumal die Ausführungen des Herrn Kneels, bis er plötzlich aufstand, mit der Hand auf den Tisch schlug und ausrief: „Lacht sie nur kommen, mit oder ohne Gedächtnis, mir hier gerufen!“ Ohne eine weitere Erklärung zu geben, ging er dann wieder in sein Zimmer, wo er bis zur Abreise verblieb. Erst später erfuhren die Gehörigen, daß die Ursache die Mitteilung enthielt, der König halte den Krieg für unermesslich und beschlossene, die Mobilmachung der Arme zu beschließen.

durch zahlreiche gelungene Vorträge reaktiviert wurden. Wir glauben, daß den weiteren Vorträgen des Herrn Prof. Salomon ein ebenso großes Interesse entgegengebracht wird.

Jubiläumsvortragsabend. Auch in diesem Jahre haben sich die drei Vereine, der Jüdische Diskussions-Verein, der Verein für jüdische Geschichte und Literatur, sowie die Jüdische Ortsgruppe, wieder zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden. Der erste Abend findet heute Dienstag den sechsten des erenannten Vereins statt mit dem Thema: „Eine neue Hypothese über die Entstehung des Satbars“. Die interessante Materie, die von berufener Seite behandelt werden wird, dürfte zweifellos auch weitere Kreise zum Besuche anregen. In der sich anschließenden Diskussion ist Gelegenheit zur freien Aussprache gegeben. Der Vortrag findet abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der August-Lamoy-Kogel, C 4, 12, statt. Der Eintritt ist jedermann gerne gestattet.

Wohltätigkeits-Konzert im Stadtteil Redaran. Zu Gunsten der beiden Kleinkinderschulen in Redaran veranstaltet der Gesangsverein „Adonia“ am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale „Zum Wäckerhof“ ein Konzert. Es ist ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt worden, jedoch bei der anerkannten Leistungsfähigkeit des Vereins ein gemächlicher Nachmittags in Aussicht gestellt werden kann. Sehr zu wünschen ist, daß außer einem außerordentlichen Erfolge mit Rücksicht auf den edlen Zweck der Veranstaltung auch die materielle Seite ein befriedigendes Resultat ergibt. Um möglichst allen Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise niedrig bemessen; wer wenig hat, gebe wenig, wer viel, gebe reichlich. Jeder Beitrag kommt unseren lieben Kleinen zugut.

Gang, Band. Nachmittags wurde auf die Lutherfeier hingewiesen werden, die der Evang. Bund heute Abend im Stadtpart veranstaltet. Herr Pastor Klein von hier hält den Vortrag. Alle Verehrer Luthers sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Die als seitdem bekürzte Bildhauertätigkeit ist nun wirklich eingetreten. Sie aus einer Annonce der Bildhändler im Inzeratenteil hervorgeht, löst vom 1. November ab ein Piter Vollständig 2 1/2 Pfg. in Plätzen 2 1/2 Pfg. Diese Nachricht wird bei den Hausfrauen wohl mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen werden.

Vermisslich wird seit einigen Tagen der Besuch der Wäcker-Redaranwerke, Herr August Ott, der sich am 29. Oktober von zu Hause entfernte, ohne daß bis jetzt irgend ein Lebenszeichen von ihm eingetroffen wäre. Bei den durchaus geregelten Verhältnissen des Herrn Ott kann nur ein Unglücksfall oder ein solcher vorübergehender Verbot vorliegen. Herr Ott ist 61 Jahre alt, unterseht, mittelgroß und trägt weißen Hockbart; sein reines Bein ist etwas kürzer als das linke; dunkler Anzug, großer, weißer Schlapphut. Auf das Wiederfinden des Vermissenden ist eine Belohnung von M. 300 ausgesetzt. Nachrichten über den Vermissenden werden erbeten an Hermann Ott, U 5, 14 hier oder das nächste Polizeibureau.

Polizeibericht vom 31. Oktober.

Unfall. Das 6 Jahre alte Lächterchen des Steinhauser Anton Spilger, Amerikanerstr. 29 hier, fiel am Sonntag, mittags 2 Uhr durch das offene Gangehür vom 3. Stock ihrer elterlichen Wohnung herab in den zementierten Hof und erlitt hierdurch so schwere Verletzungen, daß es kurze Zeit darauf verstorben ist.

Einen Diebstahl verübten heute nacht 3 junge Burlesken von hier und Ludwigsbäfen durch Einsteigen in einem Warenhaus in K 1. Einer der Täter wurde durch eine herbeigerufene Polizeipatrouille nach längerem Suchen unter Waren verhaftet vorgebracht, während sich seine 2 Komplizen mit gestohlenen Gegenständen schon entfernt hatten. Dieselben wurden nachträglich festgenommen. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Ausbau der Elektrischen.

In einem hiesigen Blatt wird in einem Eingekandt die Fortführung der elektrischen Straßenbahn über den Bahnhof Redaran hinaus auf der Industriestrasse innerhalb der Gemarung Mannheims als unthunlich bezeichnet. Wir stimmen mit dem Einsender in allen Teilen überein und möchten hierzu noch folgendes bemerken. Die Stadtverwaltung hat es s. Zt. als ihre erste Aufgabe betrachtet, den Industriehafen Waldbhof in das Bereich der elektrischen Straßenbahn zu ziehen. Warum vernachlässigt sie nun das Rheinauhafen-Industrie-Gebiet in solch auffallender Weise? Jedermann wird zugeben, daß die Industriehafen dieses Gebietes, die einen ganz wesentlichen Teil des Umlagebedarfes der Stadt aufbringen, Anspruch auf die gleiche Berücksichtigung machen können wie diejenigen des Industriehafen-Gebietes jenseits des Redars. Während sich die Stadtverwaltung nicht scheut, hier Millionen anzulegen, sträubt sie sich nun schon Jahrzehntlang unter allen möglichen Ausflüchten, eine verhältnismäßig kleine Summe für die Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn bis Stadtgrenze Rheinauhafen aufzuwenden, obgleich die Rentabilität dieser Strecke außer allem Zweifel steht. Die verehrl. Stadtverwaltung scheint es ganz vergessen zu haben, daß ihren Nechten, die sie im Rheinauhafengebiet voll beansprucht, auch entsprechende Pflichten gegenüberstehen. Die ganze Einwohnerzahl Mannheims wird uns darin beipflichten, daß der Anschluß Redaran-Rheinauhafen viel wichtiger und dringender ist, als eine zweite Linie nach Redaran durch den Redarauer Wald. Die Einwendung der Stadtverwaltung, daß die Industriestrasse nach Privatentwurfem sei, ist vollständig hinfällig, indem die Eigentümerin dieser Straße, die Rheinauhafen-Betriebsgesellschaft, die Erlösung abgegeben hat, bei event. Unterhandlungen das weitest Entgegenkommen zu zeigen. Unter Berücksichtigung dieser Ausführungen erworten wir, daß die Stadtverwaltung, bevor sie an andere Straßenbahnprojekte herantritt, die Strecke Redaran-Rheinauhafen in Angriff nimmt und den Interessenten, die sich nun widerholt direkt und durch die Presse an sie gewendet haben, endlich eine befriedigende Antwort gibt. Mehrere Angrenzer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großes Badvereins-Konzert in Heidelberg.

Auch in diesem Winter versprechen die Konzerte des Heidelberger Badvereins wieder eine Reihe außerordentlicher Kunstgenüsse. Der allseitig tüchtige, verdienstvolle musikalische Leiter, Professor Dr. Wolfstrum, hat ein interessantes General-Programm zusammengestellt. In den neun Konzerten werden neben den Musikern auch die Redatoren (u. a. Meyer in seiner Sinfonietta) zu Worte kommen. Das zweite Konzert (am 10. November) wird als Kochhänge zur Schillerfeier Dichtungen dieses Lieblings der deutschen Nation in Vertonungen von List, Schubert, Schumann und Smetana bringen. Auch ein französischer und ein Beethoven-Abend sind vorgesehen, und das sechste Konzert wird sich unter Mitwirkung des akademischen Gesangsvereins zu einer würdigen Rosenfeier gestalten. Den Beschluß wird eine am 13. Februar stattfindende vollständige Aufführung von Johann Seb. Bachs Pas-

sonnensinfonie nach dem Evangelium St. Matthäus bilden, und zwar wird die Wiedergabe dieses Werkes in zwei Abteilungen: 1. Teil, 3—5 Uhr, zweiter Teil, 7—9 Uhr, stattfinden.

Das gestern im großen Saale der Stadthalle abgehaltene erste Konzert wurde mit Beethoven's herrlicher Fäktoral-symphonie eröffnet, in der der Meister bekanntlich ein Geniebild gemütsvoller Freude an der Natur, ein Bild gesunder, rein menschlicher Herzgüte auftrifft, wie es ammutender nicht gezeichnet werden kann. Als Wagner, der ausgezeichnete Beethovenkenner und -Belehre, sagt den Inhalt der Sinfonialsymphonie in folgenden Worten zusammen: „In den heiteren, lebensfrohen Menschen richtete er seinen Schritt, die er auf freier See, am Rande der dastenden Wälder unter sonnigem Himmel gelagert, scherzend, losend und singend gewahrt. Dort unter dem Schatten der Bäume, beim Rauschen des Laubes, schloß er einem beseligenden Mund mit der Natur, da fühlte er sich Mensch.“ Herr Prof. Wolfstrum brachte mit dem durch Mitglieder der Karlsruher Hofkapelle verstärkten Jüdischen Orchester die intimen Feinheiten und Reize der Partitur zu lebensvoller Gestaltung. Auch die reizende Zwischenmusik aus Schubert's „Rosamunde“ erfuhr eine sehr ansprechende Wiedergabe.

Als Solisten lernten wir den Pianisten Prof. W. Reizenauer aus Leipzig kennen. Der Künstler, ein Schüler Nitz's, stellte Beethoven's „Es-dur-Konzert“ op. 79 von G. M. v. Weber in großartiger Auffassung und technisch virtuoser Ausarbeitung. In der Wiedergabe der wohl in den Details interessantesten, aber etwas zusammenhangslosen „Carneval“-Szenen von Schumann erwies er sich als Meister in der Kleinkunst. Nur dann und wann hielten wir seiner Interpretation etwas mehr Wärme gewünscht, namentlich im Adagio des Beethovenkonzerts. Im übrigen waren seine Leistungen hervorragend. Das Konzert war gut besucht und fand lebhaften Beifall.

Größt. Hof- und National-Theater. Ermanno Wolf-Ferrari's Oper „Die neugierigen Frauen“ scheint mit ihren prachtvollen Melodien ein Jagdspiel dieser Spielzeit zu werden. Auch die geführte Uebersetzung war stark besucht und das Publikum zeigte mit anerkanntem Beifall nicht. Die Damen Gabriele Müller (Rosaura) und Katharina Wäcker (Eleonore) wurden durch Lobeserwähnungen ausgezeichnet. — Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, waren Fräulein Tina Heinrich und Herr Carl E. um ihre Entlassung aus dem Hoftheaterverbande eingekommen. Die Genehmigung der beiden Entlassungsgesuche ist seitens der Intendantin (auf Ende der gegenwärtigen Spielzeit) mittlerweile erfolgt. — Bezüglich der in der einen oder anderen Besprechung gerügten Besetzung der führenden Frauenrollen in der Oper „Die neugierigen Frauen“ mit jüngeren Kräften unseres Opernpersonals, erfahren wir, daß hierbei rein praktische Gründe, die in der Vielgestaltigkeit des Spielplans ihre Ursache haben, maßgebend gewesen sind. Bei einem vierteljährigen Abonnement und dem Bestreben, die künstlerischen Vorbereitungen abwechselungsreich zu gestalten, sei es unbedingt geboten, alle Kräfte gleichmäßig auszunutzen. Allein aus diesen Erwägungen heraus, die den übrigen Opernkraften die nötige Ruhe gewähren sollen, sich anderen ihrer fortdauernden großen Aufgaben mit umso mehr Sorgfalt zu widmen, sei nach reiflicher Ueberlegung die jüngste Novität besetzt worden. Es galt zu entsagen; bei unworbergesenen Absagen in der Lage zu sein, wenn die einen Kräfte versagen, die anderen einspringen zu lassen, und so ein gewisses Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.

Hochschulnachrichten. Bei der ersten Immatrikulation an der Universität Heidelberg wurden inskribirt in der theologischen Fakultät 16, in der jurist. 10, in der mediz. 29, in der philol. 104, in der naturwissenschaftl. math. 61, zusammen 219 Studierende. Bezugsmerkt sind 18. — Das 25jährige Jubiläum als akademischer Lehrer feiert morgen der Straß- und Kirchenrechtslehrer, a. o. Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Arthur v. Kirchenheim. — Professor Dr. Bernhard Fischer-Weslau ist 49 Jahre alt, gestorben. Er war seit 1880 Direktor des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Weslau.

Der Rheinisch-Westfälische Botanik-Verein in der 55te von 1000 Mark wird von der Siedener-Gesellschaft Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. ausgerufen. Er soll der besten Arbeit zuerkannt werden, die einen Teil der Botanikologie des Gebietes zwischen Schaffenburg, Heppenheim, Alzen, Kreuznach, Koblenz, Ems, Siegen und Widdigen behandelt. Nur wenn es der Zusammenhang erfordert, dürfen andere Landesteile in die Arbeit einbezogen werden.

Eine „Cedipus“-Trilogie von Hugo v. Hofmannsthal, die ihrer Vollenkung nahe ist, soll noch in der ersten Hälfte dieser Spielzeit im Berliner Deutschen Theater in Szene gehen. Das Werk besteht aus drei Abteilungen, die an zwei Abenden zur Aufführung gelangen. Der erste dreiatige Teil betitelt sich „Cedipus und die Sphinx“ und ist von Hofmannsthal verfasst. Der zweite einaktige Teil, „Cedipus der König“, ist die von Hofmannsthal überarbeitete sophokleische Tragödie. Der dritte gleichfalls einaktige Teil ist wieder von Hofmannsthal und betitelt sich „Des Cedipus Ende“.

Rudolf von Deusch, ein etwas unmodern gewordener Künstler, bringt in diesen Tagen die Feier seines 70. Geburtstages. Schon in der äußeren Erscheinung ein deutscher Mann, hat er nicht nur auf dem Felde der Malerei und Plastik bedeutende Werke geschaffen, auch auf naturhistorischem Gebiet hat er, Hädel Spuren folgend, sich hervorragend betätigt. Wenn ihm auch durch eine Ungenauigkeit Jahre an seinem künstlerischen Schaffen verloren gingen, so ist er doch immer noch unermüdet tätig, sei es mit Pinsel oder Stift, Feder oder Radierholz. Er sucht in seinen, meist der Antike entnommenen Gemälden moderne Gedanken und Empfindungen auszudrücken. Einfach und zurückhaltend von Charakter, hat er es stets verstanden, aus sich etwas machen zu lassen. Eines seiner bekanntesten Gemälde, das sondersbarerweise nach Polen dirigiert wurde, ist der „Kauf der schönen Helena“, auch durch farbige Reproduktionen bekannt. Diese kleine Bilder gingen ins Ausland, so u. a. ein lebensgroßes Bild nach Amerika. Bekannt ist ferner das Bildnisbild der nach dem Gatten Russen folgenden Venelope, das sich zur Aufzeichnung in seinem Atelier befindet.

„Gerrenacht“, das neue viertätige Schauspiel von Max Reinhardt, das vom Hofburgtheater in Wien zur Aufführung erworben wurde, erscheint im Verlage von Felix Bloch Erben und gelangt in den nächsten Tagen zur Verfertigung an die Bühnen.

Die Neue Freie Volksbühne hat die Damen Agnes Forma, Klara Diebig, die Herren Gerhard Hauptmann und Dr. Richard Strauß in dankbarer Würdigung ihrer um den Verein erworbenen Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Streit um Henner's Denkmal. Vor einiger Zeit hatte sich, wie aus Paris gemeldet wird, ein Komitee gebildet, um dem verstorbenen Meister Henner in dem heimlichen Uffah ein Denkmal zu errichten. Doch Zweizucht spielte dieses Komitee in zwei Parteien. Während die einen verlangten, daß das Denkmal in Weimarer, dem Dorfe, wo der Maler geboren wurde, errichtet würde, waren die anderen für Kassel, wo Henner seine ersten Studien gemacht hatte. Dieser Streit, der in endlosen Diskussionen geführt wurde und kein Resultat hervorbrachte, ist nun durch einen merkwürdigen Zwischenfall erledigt worden. Der Herr von Weimarer, der zunächst besonders eifrig für die Errichtung des Denkmals in seinem Dorfe plädiert hatte, hat jetzt seine Meinung geändert; er will das Denkmal garnicht. Der Grund dafür ist, daß der Schöpfer des Bildwerkes, der Bildhauer Erdbrin, ein persönlicher Freund Henner's, die Fremdgehalten mit allgewenig

Reibungsflächen versehen hat und der Abbé für das Seelenheil seiner Verstorbenen fürchtet.

Bekanntes Kunststück. Vor einiger Zeit besaß ein in Ningen ein Frau ein am Hause angebrachtes Mutter-Anna-Bild um 8 Mark. Ein Bildhauer erwarb jedoch das Bild, nachdem der erste Kauf rückgängig gemacht worden war, um 200 Mark und verkaufte es wieder um 500 Mark an eine Würzburger Antiquitätenhandlung. Der Kunst- und Altertumsverein hat nun das Bild um 6000 Mark erstanden.

Neuentdeckte Tierzeichnungen auf Felswänden in der Dordogne. Wie die „Mundschau für Geographie“ mitteilt, wurde der Pariser „Académie des Sciences“ ein Bericht von Kapitän Drenth v. Pongon über die Zeichnungen von Löwen, Wölfen, Rhinocerosen vorgelegt, welche die Verfasser an den Wänden von Höhlen in der Dordogne entdeckt haben. Sie haben bereits die Figuren von Pferden, Hirschen, Fischen, Kentauren und Nannuts mit bis zum Boden herabhängenden Haaren nachgewiesen. Jetzt zeigen die Verfasser auch die Entdeckung von zwei großen Tieren des Rhodensergeschlechtes und zwar sehr wahrscheinlich „Felix leo“ (Höhlenlöwe), ferner eine Darstellung des Rhinoceros mit verlängertem Kopf darsiehl, an. Die Zeichnungen sind so genau, daß man die Tierarten deutlich erkennen kann.

Detailhandel und Fortbildungsschule. Der Bericht über die gestern abend abgehaltene Versammlung, in welcher Herr Richteramt Dr. Seelig über obiges Thema referierte, folgt in unserem Abendblatt.

Edingen, 30. Okt. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes abermals durch Feuer-Signale alarmiert. In dem Anwesen des Maurers Valentin Wenzel in der Hauptstraße war auf die jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das die mit reichen Heu- und Strohvorräten etc. gefüllte Scheune in kurzer Zeit in Asche legte. Auch ein Teil des Wohnhauses ist durch das Feuer stark beschädigt worden. Dem energischen Eingreifen der Ehinger Feuerwehr ist es mit zu verdanken, daß das Feuer auf seinem Fortschreiten beschränkt blieb. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Wenzel soll versichert sein.

Letzte Nachrichten.

Als stumpfen Wahlzweifel

hatte die „Vah. Post“ die Enthüllung des Karlsruher „Vollstrecker“ bezeichnet, ein hervorragender konservativer Führer habe gleich im Anschluß an die Hauptwahlen versprochen, den Sozialdemokraten konservative Stimmen zuzuführen, falls die Sozialdemokraten für die Konservativen eintreten würden. Nun wird der „Vollstrecker“ deutlich und erklärt, daß der konservative Landtagskandidat für Karlsruhe, Land, der zugleich Direktor der konservativen Bauverwaltung ist, in der Tat den freilich gescheiterten Versuch gemacht hat, mit den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis abzuschließen.

Wie schon gemeldet, hat die „Vollstimm“ in einer ihrer letzten Nummern Andeutungen gemacht, daß auch das Zentrum sich um die Wucht der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen bemühen werde. Daraufhin gibt nunmehr der „Vollstrecker“ die Erklärung, daß er eine derartige Unterstützung infamisch mit den letzten Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei gehabt, doch habe er bis zur Wahl zurück und ohne Wissen der Parteileitung, lediglich auf seine persönliche Verantwortung hin, getan. Sollte aber diese persönliche Haltung zu irgend welcher Hoffnung auf Gegenliebe berechtigt, würde es dann bei diesem privaten Überdauern geblieben sein? Wer das Zentrum kennt und wer die politischen Verhältnisse bei uns in Baden kennt, wird sich darauf selbst die Antwort.

Die „Stroph. Post“ erklärt, daß eine Reihe von Wahlangelegungen den. Der Wahl soll beschließen, die Wahlen in Wonnau und der Stadt Bruchsal, wo das Zentrum gefehlt hat, anzugehen, die Sozialdemokraten wollen die Wahl der beiden konservativen Abgeordneten in Durlach, Stillingen und Bruchsal, Durlach beanstanden. Die Hauptrolle spielte ein Teil der katholischen Geistlichkeit soll im bevorstehenden Mandat zum Gegenstand einer besonderen Besprechung an der Hand tatsächlichen Materials gemacht werden.

Das Wahlergebnis erklärt übrigens eins für den Wahl und insbesondere die nationalliberale Partei sehr erfreuliche Korrektur. Wie amtlich festgestellt wurde, hat die Wahl im Bezirk Wetzlar mit einem Siege der nationalliberalen Partei über die Konservativen geadet. Nach den über veröffentlichten Wahlergebnissen war der bisherige nationalliberale Abgeordnete Hensch mit 24 Stimmen gegen seinen konservativen Gegenkandidaten Schmid zurückgeblieben. Die Zahl der nationalliberalen Abgeordneten erhöht sich dadurch auf 24, während die konservativen demnach nur mit 8 Werten vertreten sind. Der liberaler Wahl zählt nun 20, das Zentrum 28, die Konservativen 3 Abgeordnete und wenn, was zu hoffen ist, einige Wahlproteste Erfolg haben, dann besteht die Aussicht, daß auch Zentrum und Konservative zusammen hinter dem geschlossenen liberalen Wahl um eine oder zwei Stimmen zurückbleiben.

Das Programm Reichsrats und die Liberalen.

Budapest, 31. Okt. Die liberale Partei nahm in einer gestern abgehaltenen Konferenz auf Antrag des Grafen Tisza eine Resolution an, in der sie auspricht, daß das Programm der Regierung nicht geeignet sei, eine Lösung der Krise herbeizuführen. Was die Einführung des allgemeinen Stimmrechts anbetrifft, so halte sie dies für gefährlich, da in diesem Falle die nationale Politik aufgrund des Rückganges vom Jahre 1867 unmöglich sei. Hingegen fordert die Partei die kufenweise Erweiterung des Wahlrechts.

Spanien der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen.

Stockholm, 31. Okt. Die deutsch-schwedischen Handelsverträge für den deutsch-schwedischen Handelsvertrag begleitet von dem deutschen Gesandten und die schwedischen Unterhändler fanden sich gestern im Ministerium des Äußeren ein, wo sie vom Minister des Äußeren einander vorgeschickt wurden. Unmittelbar darauf begaben sie sich nach den Klammern des Verfassungsausschusses, wo die Sitzungen stattfinden sollen. Der Vorsitz der schwedischen Unterhändler, Graf Douglas, ließ die deutschen Delegierten willkommen, worauf der Vorsitz der Deutschen seinen Dank aussprach. Abhandlung wurde der Arbeitsplan festgelegt. Die erste Sitzung findet heute Vormittag 11 1/2 Uhr statt. Es wird beabsichtigt, jeden Tag eine Sitzung abzuhalten.

Berlin, 31. Okt. Der „L.-A.“ meldet aus Paris: Der Bezirkskommandant in Langenburg meldet, daß die Aufständischen aus Upington durch Kaskarabteilungen besprengt wurden. Hauptmann Nigmann erreichte die Missionstation Mbeja und marschiert jetzt auf Songea.

Paris, 30. Okt. Die Kammer nahm den Festsetzungswurf, der den durch den Staatsgerichtshof und in der Denunziationsangelegenheit Verurteilten Kneffitz gewährt, im ganzen mit 541 gegen 5 Stimmen an.

Madrid, 30. Okt. Das neue Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Präsidium Montero Rios, Inneres Garcia Prieto, Finanzen Echegaray, Reiches Gullon, Handel Romanos, Unterricht Ugallier, Krieg und Marine Welos, Justiz Valquervey.

Rußland Verfassungsstaat?

Was in diesen Tagen in unsicheren Gerüchten wiederholt auftaucht, hat sich nun doch bestätigt. Diese Nacht ist folgendes Manifest des Zaren

veröffentlicht worden:

„Wie Nikolaus II. von Gottes Gnaden Selbsterklärer aller Reußen, Jar von Polen, Großfürst von Finland usw. erklären allen unsern treuen Unterthanen, daß die Wierzen und Erregungen in unsern Hauptstädten und zahlreichen anderen Orten unseres Reiches, unsere Herzen mit großer und schmerzlicher Trauer erfüllten, das Glück eines russischen Herrschers ist unlosbar verknüpft mit dem Glück des Volkes; der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers. Aus den gegenwärtigen Umständen kann eine tiefe nationale Verzerrung für die Unverletzlichkeit und Einheit unseres Reiches entstehen. Die große, durch unseren Herrscherübertragene Pflicht besteht in uns, mit allen unsern Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Aufhören der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beschleunigen.“

Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden Befehle haben, Maßnahmen zu treffen, um die unmittelbaren Kundgebungen der Unruhe, Ausschweifungen und Gewaltthatigkeiten abzuwehren, damit die friedlichen Leute, die das Verbrechen haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen geschäft werden, haben wir für unentbehrlich erkannt, um mit Erfolg die auf Erhaltung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu veranlassen, die Willen der obersten Regierung zu vereinheitlichen. Wir geben der Regierung die Pflicht auf, wie folgt unsern unzugewandten Willen zu erfüllen:

1. Der Wiederherstellung der unerschütterlichen Grundlage der bürgerlichen Freiheit zu ermöglichen, die geründet ist auf wirklicher Unverletzlichkeit der Person und Freiheit des Gewissens, der Rede, der Versammlungen und Vereinigungen.

2. Ohne die früher anerkannte Wahl für die Staatsduma aufzuschließen, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Dinge der bis zur Einberufung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, jene Klassen der Bevölkerung zu berufen, welche sich der Wahlrechtsfähigkeit erfreuen, wobei jedoch die weitere Einweisung des Gewinns des allgemeinen Wahlrechts der unentbehrlich geforderten Ordnung der Dinge erfüllt wird.

3. Als unerlässliche Regel aufzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten soll, ohne Genehmigung der Staatsduma, und daß den Gewählten des Volkes die Möglichkeit der wirklichen Teilnahme an der Ueberwachung der Verrichtungen der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen den Ruf ergehen an alle treuen Söhne Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern und bei der Veranbarung dieser Wirren und Unübersichtlichkeiten zu helfen, gemeinsam mit uns alle Hoffnung auf die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens zu setzen.

Gelesen zu Peterhof, 17./30. Oktobers im 11. Jahre unserer Regierung.

Nikolaus.

Das Manifest wurde am Mittwoch durch Sonderausgaben der Petersburger Telegraphenagentur und des Regierungsboten veröffentlicht und auf den Straßen verteilt. Es lief überall den besten Eindruck hervor. Auf dem Newski-Prospekt hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Wie lesen die Extrablätter. Aufse.

es lebe die Freiheit

erzählten. Die Menge forderte die Patrouillen auf, in die Kasernen zurückzukehren.

Die Petersburger Stadtduma beschloß nach Verlesung des kaiserlichen Manifestes dem Kaiser zu telegraphieren: Die Petersburger Stadtduma bewillkommt mit Freigedank die Verkündigung der ersten Freiheit, seit vertrauens auf eine glückliche Zukunft unsern treuen Vaterlandes.

Querschuss dem Kaiser des freien Volkes!

Reber die revolutionären Ereignisse am Sonntag und Montag gegen u. a. nach folgende Redungen vor: In Riga fanden am Samstag mehrere Zusammenkünfte mit den Truppen statt, wobei viele verwundet wurden. In Ressa gab die Truppen zwei Salven ab, wobei

45 Personen getötet

und 90 verwundet wurden. — In Voda sind die Geschäfte alle geschlossen. Einige Geschäfte, die geöffnet waren, wurden geschlossen. Noch ernstere Charakter nahmen am Sonntag die Unruhen in Odesa an. Auf der Nikolskistrasse flohen Kosaken und Aufreiter, die

Verurteilungen

erzählt hatten, zusammen.

20 Personen wurden getötet

und noch 200 verwundet.

Was Tromberg wird amtlich gemeldet, daß

sämtliche Uebergänge nach Rußland

für Personen- und Güterverkehr gesperrt sind. Die Annahme von Gütern und die Beförderung von Personen und Postsendungen nach Rußland findet bis auf weiteres nicht mehr statt. In Sankt Petersburg und Dombrowa ist der General freilich ausgedrückt. Der „L.-A.“ meldet aus Petersburg: Die Kaiserliche russische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, die Arbeit nieder aufzunehmen zu dürfen. Aus Petersburg ist Montag Nachmittag der erste Vorkriegszug nach Moskau hindernislos abgegangen. Nach 12 Uhr ging ein zweiter ab. Finanzminister Kolomojew verleiht energisch seine Stellung. Seit seiner wurde sein Geschicht-Roman zum Finanzminister ernannt. Aus Jalta wird gemeldet, daß die Soldaten sich geweigert haben zu

schließen, als die Handelskammer durch einen Anzug durch die Stadt eine Kundgebung veranstaltete. Die Teilnehmer hätten sich aus Hochrufen auf die Soldaten gestreut.

Vermishtes.

Durch eine Schenkefflosion bei Mailand (Australien) wurden 8 Arbeiter getötet und 9 verwundet.

Selbstmord oder Unfall? In Braunschweig wurde vorlechte Nacht Leutnant von Nothelf vom 17. Infanterieregiment mit einer Schußwunde in der Brust lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Ob ein Selbstmord oder Unfall vorliegt ist noch nicht festgestellt. Das Verbleiben von einem Duell zweier Infanterieoffiziere ist nach der „Braunschw. Anzeiger“ unbekannt.

Neue Erdbeben in Süditalien. In Cotanzano wurde Montag nachmittags 2 Uhr ein heftiges Erdbeben verspürt, bei vier Sekunden dauerte. In Monteleone wurden um 2 Uhr 10 Min. nachmittags zwei Erdbeben verspürt, ein leichteres und ein stärkeres. Es herrscht lebhaftest Beunruhigung.

Volkswirtschaft.

Wachstum in Mannheim vom 30. Okt. (Kontrollierter Bericht der Direktion.) Es wurde beachtet für 30 Ko. Schlachtwert: 88 Ochsen a) vollfleischig, außerdem höchstes Schlachtwert höchstens 7 Jahre alt 81—0 M., b) junge fleischig, nicht aufgemästet, und ältere aufgemästete 60—00 M., c) mäßig gemästete (junges) 75—0 M., 88 Bullen (Farcen): a) vollfleischig höchstes Schlachtwert 70—72 M., b) mäßig gemästete (junges) u. auf gemästete 65—68 M., c) gering gemästete 00—0 M., 83 Kälber u. (Kübel) und Röhre: a) vollfleischig, aufgemästete Röhren, Röhren höchstes Schlachtwert 72—75 M., b) vollfleischig, aufgemästete Röhre höchstes Schlachtwert bis zu 7 Jahren 68—70 M., c) ältere aufgemästete Röhre und wenig auf entwickelte jüngere Röhre, Röhren u. Röhren 62—68 M., d) gering gemästete Röhre, Röhren u. Röhren 54—58 M., 185 Kälber: a) feine Röhre (Wollm.) und beste Sauglähre 60—00 M., b) mittlere Röhre und gute Sauglähre 55—00 M., c) geringe Sauglähre 50—00 M., d) ältere gering gemästete (Wesler) 00—00 M., 62 Schafe: a) Rastkammer und jüngere Rastkammer 70—00 M., b) ältere Rastkammer 70—00 M., c) mäßig gemästete Hammel und Schafe (Merkschafe) 68—00 M., 1108 Schweine: a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17. Jahre 77—00 M., b) fleischig 74—00 M., c) gering entwickelte 00—00 M., d) Saunen und Eber 00—00 M., Es wurde beachtet für das Stadt: 00 Harnstoff: 000—0000 M., 00 Arbeitssperre: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Rucht- und Rucht: 000—000 M., 000 Stück Wollschaf: 00—00 M., 00 Milchschaf: 000—000 M., 000 Pferde: 000—000 M., 10 Riegen: 10—20 M., 00 Hildlein: 0—0 M., 00 Kammer: 0—0 M., zusammen 2220 Stück.

Handel mit Wolle und Schafwolle mittelmäßig; Röhren schalt, Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Wollschaf: 000—000 M., 000 Hildlein: 00—00 M., 000 Kammer: 0—0 M., 000 zusammen 2220 Stück. Die Verkehrsanstalt in Rußland, sowie fortgesetzt gehalten. Notierungen für amerikanischen Weizen brachten im Wochenverlauf eine starke Preissteigerung für sämtliche Getreidegattungen. Das Angebot der Exportländer ist ziemlich schwach.

Wir notieren per 100 Ko. trocknet Stuttgart, je nach Qualität und Herkunft: Weizen württemberg. M. 18.50—18.75, feinstes 00.00—00.00, niederbayer 18 M. 00.—00, Rumänien, neu M. 20.00 bis 20.75, Ulla M. 19.75—20.50, Seronka M. 20.00—21.00, Rostoff Alma M. 20.50—20.75, Walla-Walla M. 00.00—00.00, in Plata M. 20.00—20.80, Amerikaner M. 18.75—19.50, Unterländer M. 00.00—00.00, Kernen: Oberländer M. 18.75—19.00, Unterländer M. 00.00—0.00, Dinkel 19.50—00.00, Roggen württembergischer M. 18.00—18.25, nordr. M. 00.00—00.00, russischer M. 18.25—18.50, Oester. württemberg. M. 18.75—18.50, Silesier (nominell) M. 18.00 bis 19.50, bayerische M. 18.50—19.00, Lanter M. 18.50—19.00, ungarische M. 18.00—20.50, kaliforn. prima M. 00.00—0.00, Ocker: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, mittelm. alt M. 18.50—18.50, russischer M. 18.00—18.50, Silesier M. 00.00—00.00, in Plata gelb 18.50—00.00, Weizen M. 00—00.00, Demau 00.00—00.00, Rastropf 00.00—00.00, Weizen pro 100 Ko. incl. Sack: Weizen M. 0 M. 20.00—21.00, We. 1 M. 20.00—20.00, We. 2 M. 20.50—21.50, We. 3 M. 20.00—20.00, We. 4 M. 22.00—23.00, Suppengetreide M. 21.00—21.00, Sack Weizen M. 0.75.

Reberleitende Schiffahrt-Nachrichten.

New-York, 30. Okt. (Trahtbericht der Seeland-Amerikanische, Rotterdam). Der Dampfer „Argonaut“, am 21. Okt. von Wollersham ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 31. Okt. Trahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Beeland“, am 21. Okt. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Wageteil durch das Schloß- und Reichs-Bureau Wandlach & Warentian nach in Mannheim. Wohnort: Nr. 7.

Wasserkundensnachrichten im Monat Oktober.

Stationen	26.	27.	28.	29.	30.	31.	Notizen
Reutlingen	4.68			3.50	3.00		
Stuttgart	2.75						
Göppingen	2.40	2.40	2.38	2.29	2.12	2.17	1052, 6 Uhr
Reh	1.88	2.63	2.57	2.52	2.46	2.32	91, 6 Uhr
Ulm	1.82			4.05	4.11		1052, 6 Uhr
Worms	4.43	4.36	4.28	4.21	4.16	4.06	2 Uhr
Wormsheim	4.80						6.1, 12 Uhr
Wannheim	4.19	4.00	3.83	3.70	3.70	3.62	1052, 7 Uhr
Wiesloch	1.52	1.52	1.40	1.30	1.28		6.1, 12 Uhr
Wingen	2.18			1.88	1.98		10 Uhr
Winn	2.58	2.45	2.35	2.26	2.20		2 Uhr
Wöhring	2.78			2.81	2.88		10 Uhr
Wülfrath	2.99	2.84	2.73	2.64	2.52		2 Uhr
Wülfrath	2.55			2.11	2.00		8 Uhr
Wannheim	4.09	3.90	3.86	3.75	3.66	3.58	10, 7 Uhr
Wöhring	0.92	0.5	0.79	0.80	0.79	0.74	10, 7 Uhr

Verantwortlich für Inhalt: Richard Groppe, für Druck und Anst. Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtssetzung: Richard Schäfer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hoff, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Birker, Druck und Verlag der Dr. G. Großhans Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor Franz Walter.

Gerstenmehl KNORR
zur raschen Herstellung von Gerstenschleim für Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke.

Für kleine Kinder Oberrömers Herba-Selle.
Ich bin mit der erhaltenen Herba-Selle sehr zufrieden, dieselbe ist für kleine Kinder äußerst zuträglich und wirkt Wunder bei Hustenbeschwerden.
Frau Ida Frischman, Pflanzburg, Z. h. l. Apoth. Drug. u. Parf. u. St. 50 Pfg. u. l. Nr. Oberrömers & Co. Hann.

Weidner & Weiss N 2, 8 Kunststrasse

Von Mittwoch, den 1. November bis Samstag, den 18. November

Verkauf zurückgesetzter Waren

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Verkauf nur gegen Bar.

Breitestr. 1, 3.

Telephon 1396.

5907311

Hopfelzhandlung

Guido Pfeifer

Pelzwaren

jeder Art fertig und nach Mass.

Saison-Neuheiten. Umarbeitungen.



Hill & Müller

Kunststrasse, N 3, 11 Telefon 576. Kunststrasse, N 3, 11

Zum Schutze gegen Erkältung

empfehlen Hals-, Brust- und Leib-Umschläge, Kniewärmer, Inhalier-Apparate aller Art. Leibbinden für Damen und Herren, Nasenspüler bewährte Systeme, Wärmeflaschen aus Gummi und Wärme-Compressen für alle Körperteile.

Ferner unterhalten wir grosses Lager aller Artikel für Wochenbett u. Krankenpflege: Badethermometer, Bettschüsseln, Eisbeutel, Fieberthermometer, Gummi-Bett-Einlagen, Irrigatore, Milchflaschen, Milchkoch-Apparate, Milchzucker, Sauger u. s. w. u. s. w. **Verbandwatte zu Mk. 2.50 und Mk. 2.80 per Kilo.**

Empfehlung Allerheiligen!

Gärtnerei **Räch**, Windeckstr. 23.
Kränze in allen Preislagen, Bouquets, Girlanden, Chrysanthemum mit und ohne Töpfe in reichhaltigster Auswahl.

Selten günstige Gelegenheit!

Brandmalerei.
Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe zu bedeutend reduzierten Preisen.
Holzwaren in denkbar grösster Auswahl.
Brennapparate, Flach- u. Tiefbrandstifte in bester Qualität.
Man besuche den Hauptbedarf sofort.
Spezialgeschäft E 3, 6.

Strickwolle

vorzügliche Qualität, garantiert in der Färbung nicht einleitend, in blauen Farben in grosser Auswahl.
Etwas grösser bevor in Damen- und Kinderstrümpfen, gut gewaschenen Kinderstrümpfen, Schürzen und Mänteln.
Wollwäscherei liefert sowie Anfertigung von Strümpfen u. Mänteln sofort u. billig.
G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.
Inhaber August Reinach.
Grüne Rabattsparmarken. Grüne Rabattsparmarken.

„Askania Therme“

mit selbsttätiger (automatischer) Zündvorrichtung.
Der derzeitige zweckmässigste **Gas-Badeofen** und **Schnell-Wassererhitzer** für Wandbefestigung und auf Zimmerheizofen, mit höchster, unübertroffener Leistung bei sparsamstem Gasverbrauch.
Durch die automatische Zündung: Ausschuss jeder Verbrennungs- u. Explosionsgefahr sowie verwendbar für Einrichtungen zur gleichzeitigen Entnahme warmen oder heissen Wassers aus verschiedenen Zapfstellen.
Nur solideste Ausführung bei billigsten Preisen.
Ferner bringen unsere allgemein bekannten **Sperr-Geschloßplatten u. Stralöfen „Askania“** in empfehlender Erinnerung.
Zu haben in jedem Haus, Installationsgeschäfte, Kataloge und Prospekte gratis und franko durch die Werk **Central-Werkstatt in Dessau** (Königtum des Deutschen Reichs, Continental-Gesellschaft).
Für diese Generalvertreter **Georg Ch. Schunabel** in München, Konradstrasse 1.

Central-Werkstatt in Dessau
(Königtum des Deutschen Reichs, Continental-Gesellschaft)
Für diese Generalvertreter **Georg Ch. Schunabel** in München, Konradstrasse 1.

Jeder Aquarienfremd

besonders ist zur Fütterung der Beute (Fische, Algen) für größere Fische nur noch **Piscidin „Haberlé“**.
Dessen mit Gebrauchsanweisung in jedem Spezialgeschäft und dem **General-Depot Ludwig & Schütthelm, Goldbacherstr. 4, 3.**

Winterfenster

Fenster und Türen aller Art liefert prompt und billigst die **Fenster- und Türenfabrik Friedr. Brenneis** **Telephon 1808.** **Reparaturen.**

Plissébrennerei

E 2, 14 Luise Evelt Ww. E 2, 14. (Nähe der Planken).

Würfelpresskohlen

vorzüglicher Zimmer- und Küchenbrand bei 20 Ctr. M. 1.— pro Ctr. frei Keller durch **Heinrich Glock, Grabenstr. 15.** **Telephon Nr. 1155 und 2972.**

Johannisbeer-Hustensaft

garantiert rein aus schwarzen Johannisbeeren, Altholz, ist Hauptmittel bei Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Katarrh. **1 Flasche 70 Pfg.**

Gebirgs-Wacholdersaft

garantiert rein, Vorzügliche Mittel zur Kräftigung des Magens, Hebung und Förderung der Verdauung, sowie zur Blutreinigung. **1 Fla. 1.20 Mk., 1/2 Fla. 65 Pfg.**

Thymian-Saft

bei Keuchhusten u. Bronchien-Verschleimung. **1 Flasche 80 Pfg.**

Kauf- u. Versandhaus Zur Gesundheit

P 7, 20 **Mannheim** **Heldbergerstrasse.**

Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechenarbeiten, Schulfächer etc. **Freies Institut hier!** **Lehrer, praktischer Lehrer, Buchhalter, 0 5, 8.**

Biesolt & Lockes Atrana Schnell-Nähmaschine.

Die Krone aller existierenden Nähmaschinen macht ca. 2000 Stiche pro Minute. Näh- vor- und rückwärts ohne Sicherungsänderung, ist zum Stopfen, Stopfen und Knopflochnähen eingerichtet. Bedient auf allen beliebigen Ausstellungen des In- und Auslandes mit Staatsmedaillen, Ehrenkreuzen, Ehrenplaketen, höchsten Medaillen etc. Wer daher auf eine wirklich gute Maschine reflektiert, der faucht nur **57401**

Biesolt & Locke-Nähmaschine.

Kauf Wunsch zur Probe ohne Kaufzwang. Teilzahlung gestattet. Kollektives Unterricht in der modernen Stichtun u. Knopflochnähen. Ferner halte ich stets ein grosses Lager in nur prima prima **Fahrrädern, Wasch-, Wring- und Strickmaschinen, sowie Ersatzteilen.**

Jos. Schieber, G 7, 9

Generalvertreter für Mannheim der Reichener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke. **Telephon 1626.**

Alle Reparaturen jeden Systems werden prompt und billig ausgeführt, auf Wunsch von und nach dem Hause gebracht.

Pfälz. Dampffärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Friedr. Meier
Etablissement I. Ranges.
Mannheim:
G 3, 1. * J 1, 19. * P 1, 7.
Feinste Arbeit. * Schnellste Bedienung.
Allerbilligste Preise am Platze.

Massenfischfang in Kieler Sprotten.

Offizielle Johanne Vorrat: **59940**
Hochfeine goldgelbe Sprotten
per Kistchen brutto 4 Pfund **Mk. 1.10,**
ausgewogen per Pfund **45 Pfg.,**
1/2 Pfund **12 Pfg.**

Johann Schreiber

Ausstellung moderner Küchen-Einrichtungen. Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbelhaus Keller Q 3, 10/11 bei der Concordienkirche. **59943**

Unabhängig vom Kohlenkontor u. -Syndikat.

Lorenz Walter
Kohlen- u. Holzhandlung
Dammstr. 36. Tel. 3552. Dammstr. 36.

Ruhrkohlen

Offiziere bis auf weiteres aus anliegenden Schiffen:
Ia. Fettschrot, sehr stückreich à Ztr. Mk. 0.90
Ia. Nuss I u. II, gewaschen u. nachgesiebt „ „ 1.20
Ia. Nuss III, gewaschen u. nachgesiebt „ „ 1.15
Ia. Nuss III „ „ 1.10
Ia. dtsh. u. engl. Nusskohlen, gemischt „ „ 1.00
Ia. Ruhrkoks in allen Körnungen „ „ 1.35
Alles frei fürs Haus bei Mindestabnahme von 15 Zentnern.

Braunkohlen-Briketts

„Grube Friedrich“ (Spezialmarke). Alleinvertreter für Mannheim und Umgegend. **59797**
Bei Abnahme von 20 Zentnern per Ztr. Mk. 1.—
" " " 10-19 " " " 1.05
" " " weniger als 10 Ztr. " " " 1.10
frei Keller!

Klavier Kronen-Wagen-RERZEN billig bei **Ludwig & Schütthelm** Hoflieferanten **O 4, 3. Telephon 332**

Trauringe liefert seit ca. 30 Jahren in anerkannt guten Qualitäten billig die allbekannteste Firma **Jakob Kraut** Uhrmacher u. Juweller **T 1, 3 Mannheim T 1, 3** Keine Filialen, nur Breitestr.

Birken-Kopfwasser hilft a - besser gegen das Dünnwerden der Kopfhare, fröhlich die Kopfhare, so daß sich kein Schuppen bilden. **à Glas Mk. 1.50.** **Medizin-Dr. r. roten Kreuz** **Th. von Gichtel, N 4, 12.** Ferner zu haben bei: **G. Heubach, Weiser, Planken, D 2, 8.** **Heubach, Köhler, Köhler, N 3, 10b.** **G. R. Kuehl, Drogere, D 3, 1.**

JTO Schievern **1843**

Tafel-Aepfel! prima Ware (Obstsorten) haltbar bis Frühjahr, à Ztr. 16.—, **prima Birnen** à Ztr. 10.—, versendet (Lieferanten per Nachnahme) **Kaufmann Sutter, Lichtenau (Sachsen).**

Unterzeuge Strümpfe Socken in grosser Auswahl **Herm. Berger, C 1, 3.** **Telefon 3187.**

Bitte meine **Schaufenster** zu beachten. **S. Strauss,** Uhrmacher-Juweller **F 1, 3, Breitestr.** Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Spar-Verbands. **59901**

Jeder **Blumenfreund** verwende nur das vorzügliche **Albert'sche Pflanzen-Nährsalz** in Dosen à 50 Pfg. in jeder Blumenhandlung u. dem Haupt-Export: **Ludwig & Schütthelm, Goldbacherstr. 4, 3.**

Kinder-Schwämme BABY-SEIFE sehr mild u. garantiert ohne jegliche Schärfe u. schenkt die Drogen von **Ludwig & Schütthelm** Hoflieferanten **O 4, 3. Telephon 332**

